

stechen liefsen und Würste wie Schinken und andere Teile in den Rauch hingen. Im Sommer war der Mann, Georg Baeir, Tüncher, daher er sich wie »Schweinsteeger«, so auch »Dinchger« nennt. Der Schild zeigt unter der Hausmarke auch die Kelle (die Tüncher fertigten auch Verputz oder musten ihn mindestens ausbessern) und Pinsel, sodann zwei Beile, wie sie zum Wursthacken dienten.

Zum Schlusse geben wir ein bereits das 16. Jahrhundert überschreitendes Epitaph, welches der ehrsame Georg Neb für sich und seine Nachkommen



Fig. 10.

machen liefs. Er war Beutler und führt deshalb aufer den beiden Schildchen, worauf eine aus dem N seines Namens gebildete Hausmarke ersichtlich ist, zwei Taschen und ein Paar Handschuhe auf seinem Grabe.

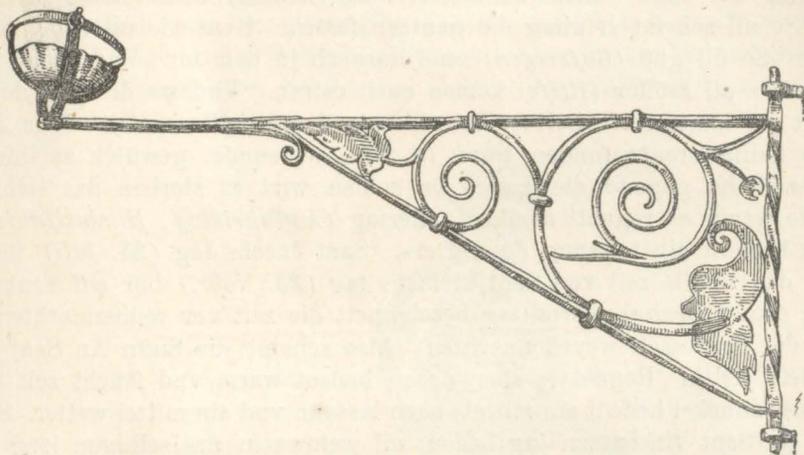
Nürnberg.

A. Essenwein.

Schmiedeiserner Arm mit einer Pfanne für Pechkränze.

Die Strafsenbeleuchtung wurde bekanntlich in alter Zeit nicht so gepflegt wie heute. Meist bildeten die Lichter vor den steinernen Madonnenbildern die einzigen Lichtpunkte der finsternen Strafsen. Das genügte auch. Nur ausnahmsweise hatte nachts der Bürger etwas auf der Strafsen zu thun; war dies aber der Fall, so nahm er seine Laterne mit, wie dies auch der Nacht-

wächter that. Fremde konnten in die Stadt nicht mehr herein, da deren Thore verschlossen waren. Anders war es, wenn es nächtlichen Tumult gab, wenn Feuer ausbrach, oder gar ein Feind die Stadt zu überrumpeln trachtete und die Bürger mit ihrer Wehr zu den Mauern liefen. In solchen Fällen wurden Pechfackeln und Kränze angezündet, die mit ihrer aufflackernden Lohe weithin



grelles Licht durch die Strafsen warfen. In mancher Stadt waren an den Strafsenecken und sonstigen geeigneten Plätzen Arme angebracht mit Pfannen, in welche die Pechkränze gelegt und entzündet, und worein, wenn einer verbrannt, einer zu erlöschen drohte, wieder ein anderer durch sorgfältige Hüter nachgelegt wurde. Da und dort hat sich, auch nachdem die regelmässige Strafsenbeleuchtung solche Vorsichtsmafsregeln überflüssig gemacht hatte, noch eine und die andere solcher Pechpfannen erhalten. Die hier abgebildete stand mit andern noch im Jahre 1866 an einem Hause in Würzburg, unweit der Marienkapelle am Markte, und gelangte damals auf Ersuchen des Unterzeichneten als Geschenk des Hausbesitzers in das germanische Museum.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Bauernregeln.

Wan der wind an der Cristnacht vnder her gatt das bedeut ain fruchtper jar. Ist es aber wyndig jn weyhennecht feyren (*Feiertagen*) bedeut das uil obs (*viel Obst*) des selben jars württ. Scheint die sun frü jn weyhennecht feyren bedeut das uil weins wert das selbig jar. Wann jn feiertagen der himel rott ist das deütt vngehewre wetter vnd dornen. Vnd an wellichem tail der himel rot ist (*von*) dannen komen die vnwetter vnnnd was wind von osten oder mittem tag komen die schaden nit. Wann die Ersten vier tag jn dem neuen mon schön send bedeut das gantz monett schön. Wann der mon new wirt Scheint er weyß So ist es gar geren schön Scheint er plaich so bedeut es regen. Item jn welliches land der himel rott ist an Sant pauls ker